

art FABRIK – Zimmer als Kunsterlebnis



Künstlerträume im Hotelzimmer: Die artFABRIK in Heckinghausen hat mehrere Räume von Künstlern gestalten lassen. Eine gute Idee, denn aus der ehemaligen Fabrik der Familie Engels gibt es leider keinen so richtigen schönen Ausblick. Sandy Vieck gehört zum Kuratorium, das zum Beispiel diesen Entwurf von Tatiana Trofimova und Julian Urbanowitsch ausgesucht hat.

Heckinghausen. Normal ist das nicht: 300 potenzielle Hotelgäste drängen sich um ein Dutzend Zimmer, doch alle wollen nur mal schauen. Wer die Herbergen der Welt gesehen hat, wird dem Rundgang skeptisch folgen. Schließlich sind Hotelzimmer meist karge Kost, ob stinkendes Rattenloch in Kalkutta, Sparkubus in Tokio oder abwaschbare Stangenware in Kopenhagen.

Dagegen steht die Idee einiger Hoteliers, ihre Zimmer durch Künstler gestalten zu lassen, um gegen den Einheitsbrei das Unverwechselbare zu setzen. Seit ihrem Bestehen verfolgt

auch die Wuppertaler artFABRIK diesen Plan, nun wurden die ersten Zimmer der Öffentlichkeit präsentiert und boten ein Bild bunt gemischter Konzepte. Nicht jeder wird alle Zimmer mögen, die meisten aber ihren Favoriten finden. Und für alle gilt, dass sie dem Unternehmen Erfolg wünschen. Verfolgt die art FABRIK doch auf Wunsch der Bethe-Stiftung das Ziel, Kinderhospize zu fördern.

Kunst, Kommerz und karitatives Engagement verknüpfen sich so zu einem Entwurf, der die meisten Hotels der Welt in den Schatten stellt. Dabei ist dieses Haus - ehemals Fabrik der Familie Engels in Heckinghausen mit einem undankbaren Standort gesegnet.



Weil es an schöner Aussicht mangelt, bleibt nur die Innenschau, das Zimmer als Erlebnis. Elisabeth Weckes füllt es duftig mit gemalten Hyazinthen, Lana Donovska deftig mit Liebesszenen aus dem alten Rom, Roland Schmilz mit dem Autobahnkreuz Wuppertal Nord als Sinnbild des modernen Reisenden.

Das Ringen mit dem Schlaf, vielleicht auch dem Bettnachbarn mag man bei Andrea Wegner Kaminskis Sumo-Zimmer ahnen, während Tatiana Trofimova und Julian Urbanowitsch eine Grotte zwischen Schauer und Verspieltheit geschaffen haben.

Axel Kirchhoffs Gondelbett, umgeben von Veduten, schaukelt in einer

Märchenwelt. Höchst sinnlich ist der „Garten Eden“, in dem Annika Weber ihre gemalten Paardialoge mit Pflanzen und Deckenspiegel umrahmt. Michael Growe serviert den Gästen dagegen ein Spiel mit Möbeln. Andere Zimmer bemühen sich um Kontemplation und Ruhe (Qi Yang), bezaubern mit gläsernen Lichtbrechungen (Heiko und Tanja Hiby) oder huldigen dem Narzissmus (Alinka und Alexander). Im Ausstellungsraum der artFABRIK liefern die Macher dazu Modelle und Texte, die ihren künstlerischen Ansatz erhellen. Dort finden sich zudem Entwürfe für weitere Zimmer, denn eines Tages soll die Zahl der Räume auf 30 angewachsen sein.
Foto: Andreas Fischer